

# Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

### Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80  
Einzelnummer 10 S.

Erscheint an jedem Werktag

Derbretteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

### Anzeigenpreise:

Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S., Reklame-Seite 45 S., Sammelanzeigen 50%, Ausschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Ciffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gefellschaffer Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 6113

Nr. 141

Begründet 1827

Dienstag, den 21. Juni 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

## Tagespiegel

Der Führer der deutschen Wirtschaftsordnung in Paris hatte eine wichtige Unterredung mit dem französischen Handelsminister.

Chamberlin und Levine sind mit ihrem Flugzeug „Columbia“ von Berlin über München nach Wien geflogen.

In Genf hat man Montag nachmittag eine Seeabstufungskonferenz Nordamerikas, Englands und Japans begonnen.

## Eignet sich das Deutsche als Verhandlungssprache?

Immer wieder taucht auf internationalen Konferenzen diese Frage auf. Und sie wurde auch auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf lebhaft erörtert und mit einem gewissen Kompromiß erledigt. Das ist nicht erst von gestern so. Schon bei der ersten Völkerbundsratsitzung im Jahre 1920 hat Frankreich den Antrag gestellt, das Französische zur einzigen Verhandlungssprache zu machen. England lehnte den Antrag rundweg ab, schon unter Berufung auf die Doppelsprachigkeit des Völkerbundespatentes. Und als Deutschland in den Völkerbund aufgenommen wurde, hat Dr. Stresemann seine Begründungsrede sofort in deutscher Sprache gehalten, und auch von der letzten 45. Ratstagung wird gemeldet, daß unser Außenminister seine Erklärungen deutsch abgab. Desgleichen sprechen auf der Wirtschaftskonferenz die deutschen Vertreter in ihrer Heimatsprache, und wiederholt haben aufmerksam Beobachter die Wahrnehmung gemacht, daß merkwürdig viele Fremde das Deutsche verstanden.

Und mit Recht. Allerdings gibt es Sprachen, die weiter verbreitet sind als die deutsche Sprache. So verstehen etwa 453 Millionen Menschen Chinesisch und 230 Millionen die indischen Sprachen. Aber Chinesen und Inder sind Völker, die, in sich abgeschlossen, noch nicht in Weltpolitik machen. Darum können für eine internationale Verhandlungssprache nur europäische Sprachen in Betracht kommen. Und unter ihnen steht oben an das Englische, das von 163 Millionen gesprochen und von etwa 190 Millionen verstanden wird. Dann aber folgt unsere Sprache: Deutsch sprechen 91 Millionen und verstehen 100 Millionen. Spanisch 80 Millionen, Russisch 70 Millionen. Französisch sprechen 45 Millionen und wird verstanden von etwa 80 Millionen. Italienisch sprechen 41 Millionen und weitere 9 Millionen sind Nichtitaliener.

Wir haben also, zahlenmäßig beurteilt, das gute Recht, unsere Sprache als Verhandlungssprache neben der weniger verbreiteten französischen Sprache anzufordern. Wenn auch das Französische mit seiner Anmut eine werbende Kraft ausstrahlt, so wird doch die deutsche Sprache von einer doppelt so großen Seelenzahl als ihre Muttersprache getragen, geliebt und gepflegt. Wohl gibt es 35 Millionen Nichtfranzosen, die dennoch französisch sprechen, aber sie befinden sich meist in der Oberschicht der Völker, allerdings in führenden Kreisen der Gesellschaft. Die deutsche Sprache ist jedoch mit wenigen Ausnahmen da, wo sie gebraucht wird, Volkssprache.

Es liegt also an uns, mit allem Nachdruck unsern Anspruch geltend zu machen und durchzusetzen. Unsere Weltgeltung hängt daran. Freilich kommen andere noch wichtigere Faktoren für die politische Propaganda in Betracht. Denn die Politik ist nicht bloß die „Kunst des Möglichen“, sondern auch die Ausnutzung der Machtmittel eines Staates: seiner Heeresmacht und seiner Wirtschaftskräfte. Unsere alte Armee mit der stolzen Flotte haben sie uns genommen, unsere Wirtschaftsquellen verstopft oder geschwächt. Aber unsere Sprache mußten sie uns lassen. So sollen denn auch die Völker auf den internationalen Konferenzen diese Sprache in ihrer Ursprünglichkeit, und nicht bloß durch die Vermittlung des Uebersetzers hören. Das ist unser gutes Recht, das uns niemand einschränken soll.

## Neuestes vom Tage

### Starkes Befremden in Deutschland

Berlin, 20. Juni. Poincarés große Rede in Lunévillo bildet den Auftakt zu den Auswirkungen zu Genf. Die völlige Hoffnungslosigkeit der deutschen auswärtigen Politik kommt in ihr zum Ausdruck. Nicht einmal die letzte amtliche Mitteilung der Reichsregierung, daß im Osten alle Besonnterstände zerfällt seien, wird von Poincaré als wahr angenommen. Wenn sich die Schweizer Meldungen aus Lunévillo, daß die gesamte Generalität Frankreichs amnestend war und lebhaft Beifall klatschte, sich bestätigen, dann verfehlen sich Poincarés schwere Anschuldigungen gegen Deutschland zur offenen Abgabe an Locarno. Die Fraktionen des Reichstags haben sich schon heute früh eingehend mit Poincarés Rede befaßt. Die Uebersetzung war in allen Fraktionen groß, und allgemein schließt man aus der Tatsache, daß Poincaré wieder in die außenpolitische Arena getreten ist, darauf, daß etwas Besonderes bevorstehen dürfte. Zweifellos bereitet Poincarés

## Französische Kritik an der Ratstagung

Die Verhandlung von der Presse „mißverstanden“!

Paris, 20. Juni. „Journal des Débats“ kritisiert die Verhandlungsmethoden des Völkerbundsrats, indem es unter Erinnerung an den Schluß der letzten Hauptversammlung schreibt: Die Beendigung der Session wurde mit bedauerlicher Ueberstürzung herbeigeführt. An einem einzigen Tage erledigte man ohne Diskussion eine Menge von Beschlüssen, die die Kommissionen vorgeschlagen hatten und von denen mehrere gewiß einen nützlichen Meinungsaustausch erforderten. Die Hauptversammlung wurde so eine Registrierkammer. Zweifellos würde es übel sein, wenn sie zu einer Klatschgesellschaft würde, in der jeder darauf loschwächen könne, aber es ist beklagenswert, daß ein Delegierter, nur um sich nicht dem Gezeir der großen Herren anzusehen, die es eilig hatten abzureisen, nicht um das Wort bitten kann, um seine Ansicht über eine weittragende Angelegenheit zu äußern. Jedes Mal wird die beinahe automatische Vertagung mehrerer Fragen, die auch nicht im September weiter voran gekommen sein werden als jetzt, zu einem Skandal. Zweifelslos können Minister gute Gründe haben, schnell nach Hause zu reisen, aber sie werden von einem derartigen Generalstab begleitet, daß sie sich vertreten lassen könnten. Vielleicht schreitet man zur Einrichtung einer Ratselegation, die in Permanenz in Genf tagt und der die Hauptfragen und Angelegenheiten von großer Wichtigkeit vorbehalten bleiben.

### Deutsche Erklärung über Genf

Berlin, 20. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Nach der Rückkehr von Genf wird in Kreisen der deutschen Genfer Abordnung darauf hingewiesen, daß der Gesamtspekt, unter dem in der deutschen Presse die diesmaligen Genfer Beratungen gesehen worden sind, vielfach mißverstanden ist. Bei den diesmaligen Verhandlungen haben weniger die deutschen Angelegenheiten, als vielmehr die durch den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen geschaffene europäische Gesamtsituation zur Debatte gestanden. Die ausführlichen Aussprachen über diesen Fragenkomplex sind nicht von England inauguriert worden und haben nicht die Absicht verfolgt, irgendwelche Verpflichtungen für oder gegen England zu schaffen. Daß die deutschen Belange innerhalb dieses Rahmens ein besonderes Interesse geweckt haben, ist angesichts der besonderen Lage, in der sich Deutschland befindet, verständlich. Jedoch ist auch in diesen Dingen der Gedankenaustausch nicht darüber hinausgegangen, mehr als eine Entspannung

Rede auf einen Beschluß des Vorkonferenzrates in Sachen der deutschen Entschaffung vor.

### Kurzer Reichstag

Berlin, 20. Juni. In der Samstagssitzung des Reichstages wurde die Novelle zur Pachtschutzordnung des Siedlungsausbaus überwiesen. Der sozialdemokratische Antrag auf Erklärung des 11. August zum Nationalfeiertag ging an den Rechtsausschuß. Hierauf folgte die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Heiratsstättenbau. Das Gesetz will Sparorganisationen schaffen, denen auf Wunsch der Beamten ein Teil ihres Gehaltes zum Zwecke des Heimstättenbaues überwiesen werden soll. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung in der Ausschlußfassung gegen die Stimmen der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Kommunisten angenommen. Hierauf vertagte sich das Haus auf Montag 3 Uhr. Tagesordnung: Vergleichsordnung zur Anwendung des Konturfes, ferner Schankstättengesetz.

### Eine neue Vorlage über die Portoerhöhung

Berlin, 20. Juni. In der letzten Vollziehung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost legte der Reichspostminister die Gründe dar, die für die Zurückziehung der Gebührenerhöhung bestimmend gewesen sind. Aus der Mitte des Verwaltungsrats wurde von verschiedenen Mitgliedern zum Ausdruck gebracht, daß nach dem Reichspostfinanzgesetz in letzter Linie der Verwaltungsrat verantwortlich sei für die Wirtschaftsführung der Deutschen Reichspost. Es ist für die Mitglieder des Verwaltungsrats nicht möglich, unter politischem Druck wirtschaftliche Verhandlungen zu führen. Nach längeren Beratungen fand diese Auffassung ihren Niederschlag in einer mit großer Mehrheit angenommenen Entschließung folgenden Inhalts:

Durch die Zurückziehung der Gebührenerhöhung wird die Frage, wie der im Beharrungszustand von 1928 ab nach der Vorlage und den Feststellungen des Arbeitsausschusses vorhandene Fehlbetrag von mehreren 100 Millionen RM. im Haushalt der Reichspost seine Deckung finden soll, in keiner Weise gelöst. Der Verwaltungsrat kann sich mit Hinblick auf die gefährdete Finanzlage der Reichspost mit diesem Zustand keinesfalls einverstanden erklären; er fordert deshalb, daß die Frage, ob und in welchem Ausmaß eine Gebührenerhöhung das unumgängliche Mittel zur Deckung des Fehlbetrages ist und von welchem Zeitpunkt ab eine solche Gebührenerhöhung Platz zu greifen hat, durch eine neue Vorlage des Reichspostministeriums ihrer schleunigen Klärung zugeführt wird. Gegenüber der für die Zurückziehung der Vorlage eaeobenen Begründung, daß

Der bestehenden Lage zu schaffen. Daß derartige Besprechungen nicht in der Öffentlichkeit des Völkerbundes geführt werden könnten, ist infolge ihrer besonderen Natur ohne weiteres klar, da eine Uebereinstimmung in solchen Fragen nicht in öffentlicher Debatte erzielt werden kann. Es hat sich nicht darum gehandelt, eine Anti-Sowjetfront in Genf zu schaffen. Auch mit den Beziehungen der einzelnen Nationen zum russischen Staat und russischen Volk an sich hat diese Aussprache nichts zu tun gehabt. Die Frage, um die es sich gehandelt hat, ist somit allein das allgemeine Empfinden, daß gewisse Auswirkungen der revolutionären Weltpropaganda und gewisse Methoden des Sowjetstaates nicht international gebilligt werden können. Der deutsche Standpunkt hat dementsprechend allgemeine Anerkennung gefunden und die deutsche Auffassung der unbedingten Aufrechterhaltung der Neutralität ist gestärkt aus den Verhandlungen hervorgegangen. Zu den Fragen, die im Völkerbund unmittelbar behandelt worden sind, wird darauf hingewiesen, daß es gelungen ist, in der Memelfrage den litauischen Ministerpräsidenten durch das eingeschlagene Verfahren stärker zu binden, als dies durch einen Völkerbundsbeschluß der Fall wäre, insbesondere da auch andere Großmächte als Deutschland sich einwandfrei dahin geäußert haben, daß dies das letzte Mal sein müsse, daß Memelbesitzer vor dem Völkerbund verhandelt würden.

### Stresemann berichtet

Berlin, 20. Juni. Heute vormittag ist die deutsche Abordnung aus Genf zurückgekehrt. Noch heute wird Dr. Stresemann über seine Genfer Besprechungen Bericht erstatten. Der Kanzler hat auf 4 Uhr nachmittags eine Kabinetsitzung anberaumt. Die „B. Z.“ erwartet, daß das Kabinett heute nachmittag die Haltung Stresemanns in Genf in aller Form billigen wird, was außenpolitisch um so notwendiger sei, als es jetzt gelte, dem deutschen Außenminister für die kommenden diplomatischen Verhandlungen, bei denen die restlichen Teilstagen geklärt werden sollten, den Rücken zu stärken. Diese diplomatische Fühlungnahme werde schon sehr bald erfolgen.

Die heutige Kabinetsitzung findet nicht unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten statt, vielmehr wird Reichsminister Stresemann dem Herrn Reichspräsidenten vor der Kabinetsitzung Bericht erstatten.

an der in der Sitzung des Reichstags am 15. ds. Mts. zur Gebührenerhöhung erfolgten Stellungnahme der Mehrheit des Reichstages nicht vorbeigegangen werden könne, wird festgestellt, daß nach dem Reichspostfinanzgesetz der Verwaltungsrat und nur er sachlich für die Entscheidung über die ganze Finanzgebarung der Reichspost und damit über die Notwendigkeit sowie die Einzelheiten der Gebührenerhöhung zuständig ist. Außerdem stellt der Verwaltungsrat Leitfäden auf, die weitgehende Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit im Betriebe der Deutschen Reichspost zum Ziele haben.

### Die Beamtenbesoldungserhöhung

Berlin, 20. Juni. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte heute bei Beratung von Anträgen über Besoldungserhöhung für Beamte der Reichsfinanzminister, daß die Regierung bereit sei, ab 1. Oktober eine Besoldungserhöhung vorzunehmen, sofern nicht katastrophale wirtschaftliche Verhältnisse eintreten. Dabei soll eine grundlegende Aenderung der Besoldungsordnung vorgenommen und nicht nur prozentuale Zuschläge gewährt werden. Eine Anleihe komme für die Besoldungsregelung selbstverständlich nicht in Frage. Post, Eisenbahn, den Gemeinden und Ländern müsse eine Neuregelung selbst überlassen bleiben. Demnächst würde eine gemeinsame Sitzung der Länderfinanzminister mit dem Reichsfinanzminister in Berlin über diese Frage stattfinden. Der preussische Finanzminister habe ihm mitgeteilt, daß eine Erhöhung der Beamtengehälter in Preußen vor dem 1. Okt. gleichfalls nicht in Frage käme.

### Evangelischer Kirchentag

Königsberg, 20. Juni. Die Beratungen über das Generalthema des Königsberger Kirchentages wurde am Samstag durch einen großangelegten Vortrag von Prof. Dr. Kahl über „Kirche und Vaterland“ fortgesetzt. Bevor Dr. Kahl das Wort erteilt wurde, erledigte die Versammlung mehrere geschäftliche Dinge. Außerhalb der Tagesordnung nahm der Präsident der österrödischen evangelischen Kirche, Dr. Capesius, das Wort, um seinen Dank abzustatten für die herzliche Begrüßung, die ihm als Repräsentant der österrödischen Kirche von Seiten des Kirchentages zuteil geworden sei. Er schilderte kurz die geschichtliche Entwicklung, die zum Anschluß der Westreicher geführt habe. Einstimmig habe damals die oberste Vertretung seiner Kirche den Willen zum Anschluß bekundet und jetzt, wo die Verbindung vollzogen sei, solle die evangelische Glaubensgemeinschaft, weit hinausgreifend über die Kultur und Stammesgemeinschaft, immer fester wachsen.

1927  
6.5 v. S.  
und lang.  
elektrische  
auf den  
sowie der  
ern machen  
notieren er  
ische Foto  
ern Betrieb  
eren Kurze  
b es neue  
für gering  
ofanobrid  
n Banf.  
ne 15-22  
31s-  
uttirde  
50  
frage nach  
n größerer  
74 S.  
ote, Vete-  
Depression  
den für  
gewitter-  
us, ge-  
armen,  
eladen.  
Montag  
amstag  
nachm.  
2235  
ans  
er  
n  
er.  
4.  
am Kasper,  
lein, Wim-  
tliche Dant,  
neil, wenn  
dium von  
e-Seite“, a  
Wt. 1-  
(35 % in-  
admen löst.  
admission  
remer“ (in  
90 Wt.)  
rtige Wirt-  
befähigt.  
Drogerien,  
gefch) lten.  
Martini.  
Drogerie.  
rauen  
shlante  
gebrauchen  
uß 411  
shön“  
mid.



Zur Bekundung dieser Gemeinschaft hat der Präsident um zahlreiche Beteiligung an der diesjährigen Tagung des Gustav-Adolf-Vereins in Graz in Steiermark.

Sparfassenaufwertung mindestens 12% v. H.

Berlin, 20. Juni. Im Unterausschuss des Reichsausschusses des Reichstages erklärte der Reichsminister der Justiz Hergt zur Frage der Sparfassenaufwertung:

Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger Dresden, 20. Juni. Die diesjährige Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der Deutschen Tageszeitungen) wurde mit einem Festakt im großen Saale des Vereinshauses in der Zingendorferstraße eröffnet.

Deutschland und die Mandatskommission

London, 20. Juni. Ein französischer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Genf: Es wird nicht daran gezweifelt, daß das deutsche Ersuchen um einen Sitz in der Mandatskommission im September erfüllt werden wird.

Die Mandatskommission trat heute vormittag zu ihrer ordentlichen Tagung unter Vorsitz des Italiensers Theodoli zusammen. Zu Beginn der Sitzung legte der Präsident der Kommission ein Schreiben des Generalsekretärs des Völkerbundes vor.

Eine neue Heerde Poincarés

Paris, 20. Juni. In Lunéville wurde gestern ein Kriegerdenkmal in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Poincaré enthüllt. Die Rede, die Poincaré hielt, läßt die Erinnerung an das Jahr 1923, als Sonntag um Sonntag Poincaré Reden ähnlichen Inhalts hielt, lebendig werden.

Diktator Tchangschin

Peking, 20. Juni. Die Einsetzung des Marschalls Tchangschin als Diktator fand in der Zeremonienhalle statt, in der die früheren Präsidenten eingesetzt wurden.

Berichtigung. In der Meldung über die Sitzung des Reichskabinetts, in der auch die schwebenden Zolltariffragen behandelt wurden, muß es beim Zuckerzoll richtig heißen: unter erheblicher Herabsetzung der Zuckersteuer.

Deutscher Reichstag

Das Schankstättengesetz im Reichstag

Berlin, 20. Juni.

In der heutigen Reichstagsitzung wird zunächst die Vergleichsordnung zur Abwendung von Konkursen debattiert in zweiter und dritter Lesung angenommen und dann ein völkischer Antrag betreffend die Junglehre vom Bildungsausschuss überwiesen.

Kampf gegen den Alkoholmißbrauch bringe. Abg. Molath (W.V.) erklärt, daß der Entwurf für seine Fraktion unannehmbar sei, da er ein Verschwinden der kleinen und mittleren Betriebe und eine schrankenlose Ausbreitung des Großkapitals im Gastwirtschaftsbereich zur Folge hätte.

Württemberg

Stuttgart, 20. Juni. Weg mit der Baulandsteuer. Am Sonntag vormittag fand im großen Wulfsaal in Stuttgart eine Massentkundgebung gegen die Baulandsteuer unter Führung des Haus- und Grundbesitzervereins Stuttgart statt.

Württ. Ingenieurverein. Der Württ. Ingenieurverein veranstaltet eine Feier aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens. Im Mittelpunkt der Feier steht eine Festversammlung in der König-Karl-Halle mit einem Vortrag des früheren Finanzministers Dr. von Pistorius am Sonntag, den 26. Juni.

Jubiläum des Landesverbands der Freizeitmänner. Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens eröffnete gestern in den Räumen der Lieberhalle der Landesverband der Freizeitmänner Württembergs eine gewerbliche Ausstellung.

Der am 9. Juni vom Schlichtungsausschuss Stuttgart gefällte Schiedsspruch, der mit Wirkung vom 13. Juni an eine Erhöhung der Wochenmindestlöhne von 3 M. 450 M und 5 M vorseht, wurde von der Freizeitarbeiterinnung und vom Arbeiterverband angenommen.

Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Gemeinderat und Feuerwehroffizier Wilhelm Huber in Neckarreis M. Waiblingen die Rettungsmedaille verliehen.

Ein tapferer Junge. Donnerstag mittag drohte im Neckar ein Junge zu ertrinken. Ein zweiter, der ihn retten wollte, sank auch mit unter. Da sprang der 13 J. a. Albert Krauter von Cannstatt herbei in den Neckar, rettete zuerst den Untergetauchten und brachte ihn ans Ufer.

Friedrich Fröbel, der Begründer der Kindergärten.

(Zu seinem 75. Todestage am 21. Juni.) Von Professor Dr. Gerhard Budde.

Auf den 100. Todestag Pestalozzis im Februar dieses Jahres folgt jetzt, am 21. Juni, der 75. Todestag Friedrich Fröbels, den die Geschichte der Pädagogik mit Recht neben Pestalozzi stellt. Mit diesem teilt er die glühende Liebe zu den Kindern, mit ihm stellt er als das Ziel der Erziehung die Entfaltung der Kräfte und Anlagen des Menschen hin, mit ihm erkennt er die Anschauung als Grundlage der Erkenntnis.

Friedrich Fröbel wurde zu Oberweißbach im Fürstentum Rudolstadt im Jahre 1782 geboren. Ursprünglich zu einem praktischen Berufe bestimmt, begann er nach einem zweijährigen Studium in Jena, sich mit dem Problem der Erziehung zu beschäftigen und sich auch einer Lehrtätigkeit zuzuwenden.

Als Begründer der Kindergärten ist Friedrich Fröbel in aller Munde. Dieses Werk war aber nur ein Ausschnitt aus einem viel weiteren Streben, das eine eigentümliche Lebensanschauung zugrunde lag.

Der Mensch ist auf der Erde erschienen, um sich seines Wesens klar bewußt zu werden. Er ist ein Teil des Gesamt-Lebens. Jedes Einzelwesen ist hervorgegangen aus dem ewig in sich selbst ruhenden Sein; dieses ist Gott. In Gott ist der einzige Grund aller Dinge. Das Ziel der Menschheit ist: Darstellung des Ewigen im Zeitlichen, des Bleibenden im und am Vergänglichem, des Himmlischen im Irdischen, des Seins im Leben, des Göttlichen im Menschlichen.

innen und außen“ war das eigentliche Ziel der Pädagogik Friedrich Fröbels, die durchaus folgerichtig aus seiner gesamten Weltanschauung erwachsen war.

Dieses Gesetz ist auch schon bei der frühesten Kindererziehung zu beachten. Das Kind hat Beziehungen nach drei Richtungen: zur Natur, zur Menschenwelt und zu Gott. Wenn keine von diesen vernachlässigt wird, dann findet im Kinde eine allseitige Lebenseinigung statt.

Einen Kindergarten verwirklichen, heißt nach Fröbel: „Kinder des vorschulpflichtigen Alters nicht nur in Aufsicht nehmen, sondern ihnen auch eine ihrem ganzen Wesen entsprechende Betätigung geben, ihren Körper kräftigen, ihre Sinne üben und den erwachenden Geist beschäftigen, sie sinnig mit der Natur und der Menschenwelt bekannt machen, besonders auch Herz und Gemüt richtig leiten und zum Ugrund alles Lebens, zur Einigkeit mit sich, leiten.“

Vor allem galt es, die gesamte deutsche Frauenwelt für den Gedanken zu gewinnen und für ihren hohen Beruf zu erziehen, und zwar nicht nur die Mütter, sondern auch alle anderen, die mit der Erziehung kleiner Kinder betraut sind.

Fröbels Grab auf dem Friedhof des Dorfes Schweina bei Liebenstein trägt aus Würfel, Kugel und Balze (das waren seine drei wichtigsten „Spielgaben“) ein Denkmal, das als Inschrift das Motto des von ihm eine Zeit lang herausgegebenen „Sonntagsblattes“ enthält. Es lautet: „Kommt, laßt uns unseren Kindern leben.“

Ein verhängnisvoller Verlust.

Humoreske von Karl Theodor Haanen - Solingen. Der Gelehrte Fiborius Menschenwitz hatte vor nicht langer Zeit sein sechsbandiges Standardwerk über die „Farbe der Vogelfedern im Altertum und in der Neuzeit“ vollendet.

Nicht ohne Sorge ließ Thusnelda Menschenwitz ihren etwas weisfremd gewordenen Gatten ins Ausland ziehen. Wiederholt schärfte sie ihm ein, sich doch um Himmelswillen nicht aus dem schmerzlichen Zug zu lehnen und keine verletzenden Gegenstände aus dem Fenster zu werfen.

Der Kongreß war ein wissenschaftliches Ereignis erster Ordnung. Fiborius Menschenwitz Vortrag bezeugte größtem Interesse. Beim Festessen konnte er sogar einem ehemaligen Minister die These entwickeln, daß in einigen tausend Jahren an ganz bestimmten Stellen des Spatengefeders rote Flecken auftreten würden.

Hoch befriedigt trat er die Heimreise an, auf der ihn das Geschick ereilen sollte, das Geschick, das ihn sorgsam und zuverlässig durch den Trübel der Weltstadt geleitet hatte. Es war im Speisemagen. Schwankende Kellner hatten ihre Pflicht getan, man reichte dem Gast die Rechnung. Professor Menschenwitz stellte die Leere seiner Brieftasche fest, griff dann aber beruhigt nach seinem Brustbeutel, der noch ansehnliche Teile der Reisetasche enthielt.

Frau Thusnelda, sein treues Weib, empfing den Gatten am Bahnhof und schloß ihn gerührt in ihre mütterlich besorgten Arme. „Gut, daß ich dich wieder habe, daß dich die Großstadt nicht behielt.“ — Da erzählte er ihr von dem Verlust des Brustbeutels, beichtete ferner, daß er nicht einmal seine goldene Uhrkette, die vom Großvater ererbte, wieder mit nach Hause bringe. Wiedersehensfreude wick tiefem Mißtrauen. Zum erstenmal in langer Ehe verdukelten schwere Wolken das sonst so einträchtige Verhältnis. Wenn es nur nicht Paris, wenn

Sängerbesuchverein Brooklyner Akademie bildenden Künste halbjähr 135 Ebaner und 15 C Nachrichten perkehr Württ brachte für den Passagieren. Es giere befördert, furt—Hamburg

Vom Tage. ein mit Anstre 3. Stockwerk d legungen davon bracht. — Ein lin von ein erung eine Kop Die Reichsb um 16 Uhr ist Sappe in Tübin in Untertürhei herausgefürzt in das Cannsta Infalls ist noch

Cauffen a. Gemeinderat b rung der Zabe nung betragen Markt. Der St nach ein Aufw und Tüging d einer Erhöhung tommt.

Heilbronn, 2 u i o m o b i l Studiengesellsch Magburg, wolo gerungen der Wient Euting ands (Baden, durch einen ge habe erreicht, überbach—Hei wenig erklärt Oberbürgermei Verbindung n Stuttgart die bronn—Epping straße zu betr Nord—Süd deutschen Auto

Weinsberg, wurden im B sicht geboten,

Pfödingen, feste. Zur Ja festes und des ist eine Festsch

Saulgau, 21. Der Sa in Saulgau, hat als Ehren Meisterwert d

Tübingen, Professor der Seminars an wird einer B

es wenigstens „Sühnerlöse“ dorus!“ kam o wegen Gaitin. der Kiste ihre dem Kongreß. Sachlich die grüßungsblume hen hängen. mid das Schö schrei. Thusn Gatten den W erf, nachdem F Fiborius Men und einen be

Bei d Wenn die lehte kleine E entschwindet, Die Fahrinnn Seiten treten entragende S des „Subd“.

Unübersehbar damit bedeckt. festgeworden, ihre Gestalt ist Bezirk ab, aber aus der Aßche grüne Pflanzen ein Windstoß die nahe Masse über die Fläc

Nachts wo das ewigleich ginnnt man sic Erfrischung zu Und so se neunten Tage Flußperdigen Fleckgr Wesen. Sie b wiesen und be pferd. Man j doch ist es s spricht in Ebe beherricht es „Jäger“ n ganz gewiß i Obwohl s benken sie an gebt; und m sie sich für de



# Aus Stadt und Land

Nagold, 21. Juni 1927.

Lasset euer Kirchspiel nicht zugunsten der weiten Welt, hungert nach der weiten Welt, damit euch das Kirchspiel nicht ausdörre. Deser.

## Vom Rathaus.

Gemeinderatsitzung vom 15. Juni 1927.

Anwesend: Vorsitzender und 15 Gemeinderäte.  
Abwesend: Gemeinderat Häußler, entschuldigt.

**Mitteilungen:** Im Einlauf befinden sich: ein Erlaß der Min.-Abtlg. f. Bezirks- und Körperchaftsverwaltung über die Genehmigung des Beitritts der Gemeinde Nödingen zum Gewerkschaftsverband, der Gesamtbericht des Schulvorstands der Latein- und Realschule über den Stand der Schule im Schuljahr 1926/27, von welchem letzterem mit Interesse Kenntnis genommen wird.

**Stadtbauamtliche Sachen.** Das Stadtbauamt empfiehlt die Anschaffung eines Sandstreuwagens für die Straßenoberflächenbehandlung, der sich bei den technischen Aemtern des Landes bewährt habe. Bei Anwendung des Sandstreuwagens werde 1/3 Teergras erspart. Mit einem Aufwand von 320 M wird die Anschaffung genehmigt. — Der Turnverein hält auf seinem Turn- und Spielplatz am Kleb am 6. und 7. Aug. d. J. sein 80jähr. Jubiläum, verbunden mit Gauturnfest ab und bittet um die Erteilung eines Hofwegs über die Nagold. An Arbeitslohn sind ca 200 M und 700 M für die Materialien in Rechnung zu nehmen, die wieder verwendet werden können. Es wird beschlossen, den Steg möglichst so anzulegen, daß er auch bei den Korrektionsarbeiten verwendet werden kann.

**Erstellung eines weiteren staatl. Beamtenwohnhauses.** Das Finanzministerium, Bauabteilung, hat sich nun doch entschlossen, das Beamtenwohnhaus III an der Emmingerstraße diesen Sommer noch zu beginnen. Der Neubau soll 4 Wohnungen mit 4 und 5 Zimmern enthalten. Der Bau kommt z. Tl. auf den staatl. Seminargarten, z. Tl. auf die Fläche des alten Emmingerwegs neben dem Beamtenwohnhaus II zu stehen. Vorausgesetzt ist, daß die Stadt die von ihr erforderliche Fläche von 9 Ar unentgeltlich und kostenfrei abtritt, den Wasserleitungsanschluß, sowie die Abwasserleitung übernimmt und die Emmingerstraße von der Zellerstraße in südlicher Richtung weitmöglichst, mindestens bis zur süd. Flucht des Neubaus endgültig mit den restl. Teil bis zur Wilhelmstraße mit prov. Straßendecke aufmacht. Die Staatsfinanzverwaltung tritt hierfür den Ausbau der Baugrube soweit möglich an die Stadt ab. Im Interesse der Förderung des Wohnungsbaus werden diese Verpflichtungen übernommen.

**Sonntiges.** Bei der Wohnungszählung haben sich 24 Wohnungsuchende gemeldet, die keine oder keine genügende Wohnungen oder nur Behelfswohnungen haben. — Der Urteilsplan für die Schutzmannschaft wird genehmigt. Die Stellvertretung übernimmt Stadtpfleger Ebrath. — Auf Anregung des Oberamts wird die ortspolizeil. Vorschrift über

Sängerbesuch aus Amerika. Der Bäckermeister-Gesangsverein Brooklyn-Newyork kommt am 2. Juli nach Stuttgart.

**Akademie der bildenden Künste.** Die Akademie der bildenden Künste Stuttgart zählt im laufenden Sommerhalbjahr 135 Studierende, darunter 104 Maler, 16 Bildhauer und 15 Gläse.

**Nachrichten aus dem Stuttgarter Flugplatz.** Die Luftverkehr-Württemberg AG. teilt uns mit: Der 18. Juni brachte für den Stuttgarter Flughafen eine Höchstziffer an Passagieren. Es wurden an diesem Tag insgesamt 70 Passagiere befördert, wovon die Strecken nach Berlin, Frankfurt-Hamburg und Zürich den Löwenanteil bekamen.

**Vom Tage.** In einem Haus der Traubenstraße stürzte ein mit Anstreicherarbeiten beschäftigter 31 J. a. Maler vom 3. Stockwerk auf den Gehweg. Er trug erhebliche Verletzungen davon und wurde in das Katharinenhospital verbracht. — In der Schwabstraße wurde eine 7 J. a. Schülerin von einem Motorradfahrer zu Boden gefahren. Sie erlitt eine Kopfverletzung davon.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am 18. Juni um 16 Uhr ist das 5 1/2-jährige Söhnchen des Fabrikanten Joppe in Tübingen bei Durchfahrt des Personenzugs Nr. 774 in Untertürkheim, Personenbahnhof aus einem Abteilwagen herausgestürzt und schwer verletzt worden. Das Kind wurde in das Cannstatter Krankenhaus überführt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt. Untersuchung ist eingeleitet.

## Aus dem Lande

**Lauffen a. N., 20. Juni.** Zaberkorrektur. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung die Ausführung der Zaberkorrektur. Nach dem Vorschlag der Techniker betragen die Kosten ohne Grunderwerbungen 75 000 Mark. Der Staatsbeitrag ist 45 v. H., so daß der Gemeinde noch ein Aufwand von 41 000 M verbleibt. Die Verzinsung und Tilgung dieser Summe macht jährlich ca. 4000 M, was einer Erhöhung der Umlage um 0,65—0,75 v. H. gleichkommt.

**Heilbronn, 20. Juni.** Heilbronnindendeutschen Automobilstraßenplan aufgenommen. Die Stadtgesellschaft für Autostraßen tagte letzte Woche in Augsburg, wobei in Anwesenheit von Vertretern der Regierungen der Länder, deren zuständigen Fachleuten (Präsident Euting für Württemberg), der Städte Süddeutschlands (Baden, Württemberg und Bayern) verhandelt wurde. Durch einen gemeinschaftlichen Antrag mit Stuttgart wurde dabei erreicht, daß eine Autostraße Stuttgart-Heilbronn-Eberbach-Heidelberg bzw. Oberrhein-Frankfurt als notwendig erklärt wurde. Ferner wurde auf einen Antrag von Oberbürgermeister Beutinger einstimmig beschlossen, in Verbindung mit der Autostraße Nürnberg-Crailsheim-Stuttgart die jahrtausend alte Handelsstraße Hall-Heilbronn-Eppingen-Karlsruhe als künftig wichtige Autostraße zu betrachten. Damit ist Heilbronn sowohl in der Nord-Süd- als in der Ost-Westrichtung in den gesamtdeutschen Automobilstraßenplan aufgenommen.

**Weinsberg, 20. Juni.** Kreuzottern. Kreuzottern wurden im Brühlwald gefischt. Es ist deshalb größte Vorsicht geboten, zumal beim kommenden Beeren sammeln.

**Mödingen, 20. Juni.** Festschrift zum Liedertage. Zur Jahrhundertfeier des ersten deutschen Liedertages und des ersten Sängersfestes des Neck-Neckargaus ist eine Festschrift erschienen, die zahlreiche Bilder schmückt.

**Saulgau, 20. Juni.** 7 oberischwäbisches Musikfest. Der Schirmherr des 7. oberischwäbischen Musikfestes in Saulgau, Herzog Albrecht von Württemberg, hat als Ehrenpreis einen goldenen Pokal gestiftet, der ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst darstellt.

**Tübingen, 20. Juni.** Von der Universität. Der Professor der Mathematik und Direktor des Mathematischen Seminars an der Universität Münster Dr. Robert König wird einer Berufung nach Tübingen Folge leisten.



Mit Schild an Schild und Speer an Speer  
Zieh wir nach Nordlands Winden,  
Bis wir im fernen blauen Meer  
Die Insel Thule finden.

Das soll der Treue Insel sein,  
Da gilt noch Eid und Ehre! —

Felix Dahn's Worte sind das Motto zu unserer neuen Roman „Das Schwert von Thule“ von L. von Winterfeld-Platen, mit dem wir in den nächsten Tagen beginnen.

es wenigstens die benachbarte Kreisstadt oder der Ausflugsort „Sühnewiese“ gewesen wäre. Aber so — „Idorius, Idorius!“ kam es immer wieder über die Lippen der heftig bewegten Gattin. Seine Beteuerungen zerschellen machtlos an der Kälte ihres Herzens, seine wissenschaftlichen Erfolge auf dem Kongreß verstummen vor der Beredsamkeit ihrer Klagen.

Sachlich kühl, schweigend ging der Abend dahin. Die Begrüßungsblumen ließen müde und beleidigt ihre bunten Köpfchen hängen. Die Marmorampel des Schlafzimmers beschien mild das Schlafgemach des Ehepaares. Plötzlich ein Freudenstreich. Thusnelda hatte auf dem Rücken des sich entkleidenden Gatten den Brustbeutel entdeckt. Ganz beruhigte sie sich aber erst, nachdem sie die verblassten Schriftzeichen: Landsturmann Idorius Menschenwitz, 2. Armierungsbataillon, 5. Kompagnie, und einen beachtlichen Inhalt festgestellt hatte.

## Bei den Flußpferdjägern am weißen Nil.

Von Wolfgang Deber.

Wenn die Schillukhaupstadt Rodok vorüber ist und die letzte kleine Station einer österrheischen Mission den Blicken entschwindet, nimmt der Nil plötzlich ein anderes Gesicht an. Die Fahrtrinne wird schmaler und schmaler, und von beiden Seiten treten eigenartige, etwa einen Meter hoch dem Wasser entragende Sumpfpflanzen heran: wir kommen in die Region des „Sudd“.

Unübersehbar ist der Nil in der Umgebung des See Rodok damit bedeckt. Diese Wasserpflanzen sind nicht etwa am Boden festgewachsen, sondern bestehen aus schwimmenden Inseln, die ihre Gestalt ständig verändern. Manchmal brennt ein ganzer Bezirk ab, aber nach Wochen sind die jungen Pflanzen meterhoch aus der Asche emporgewachsen. Unübersehbar dehnt sich diese grüne Pflanzenwüste zu beiden Seiten des Nils. Zuweilen segt ein Windstoß herein, oder der Dampfer bringt an einer Stelle die zähe Masse in Bewegung. Dann wandert langsam eine Welle über die Fläche.

Nachts von Schwärmen von Moskitos umgeben und tags das ewiggleiche Bild dieser grenzenlosen Einöde vor Augen, beginnt man sich nach festem Land wie nach einer körperlichen Erfrischung zu sehnen.

Und so scheint es wie ein Wunder, wenn am achten oder neunten Tage plötzlich die Spitzen einiger Kegeldächer aufstehen. Flußpferdjäger. In vier oder fünf Hütten auf einem winzigen Fleck fester Erde leben sie, rings umgeben von Sumpf und Schlammplanzen, meilenweit entfernt von allen menschlichen Wesen. Sie bilden eine einzige Familie, eng aufeinander angewiesen und beherrscht von dem einen Trieb: Jagd auf das Nilpferd. Man jagt es, weil es die einzige Nahrung darstellt, aber doch ist es gleichzeitig die Gottheit, die man verehrt. Man spricht in Ehrfurcht von ihm und widmet ihm Feste, aber ebenso beherrscht es den Alltag. Es ist der Mittelpunkt des Lebens. „Jäger“ in unserem Sinne, nein, das sind diese Halbwildern ganz gewiß nicht.

Obwohl sie täglich und stündlich von dem Nilpferd sprechen, denken sie auf seine Jagd erst dann, wenn das Fleisch zu Ende geht; und mit großen Feierlichkeiten und Zeremonien beginnen sie sich für den großen Tag zu rüsten.

Fünftausend Pfund — das ist etwa das Gewicht eines „Sippo“. Sein getrocknetes Fleisch reicht fast immer drei oder vier Monate, und selten findet dabei mehr als viermal im Jahre der Jagdtag statt.

Aber die Flußpferdjäger wissen, daß diese wenigen Stunden oft über Sein oder Nichtsein des Dorfes entscheiden. Alle Männer ziehen aus; und wenn sie verunglücken, so müssen die Frauen verhungern, falls sie nicht von einem der benachbarten Stämme aufgenommen werden.

Lange vorher sucht man daher, die Götter günstig zu stimmen. Große Opfer werden dargebracht, und Fasten der Männer oder Schweigegebote für die Frauen ist noch das wenigste, was man sich auferlegt. Merkwürdiges habe ich einmal bei einem Barikament beobachtet. Als die Jagdboote unter allgemeinen Segenswünschen abgestoßen waren, stellten sich alle Frauen in langer Reihe am Ufer auf und versuchten in homerischen Ansprachen die Nilpferde gegen die Krokodile aufzuwiegen. Sowohl die Vart wie die Muer glauben nämlich, daß zwischen diesen beiden Nilbewohnern eine färmliche Symbiose, eine Art Kompagniegeschäft, besteht. Im Wasser ist das Nilpferd ziemlich aggressiv und verteidigt, teils um das Junge zu schützen, teils aus Bosheit, oft aber auch nur „scherzeshalber“ an die Boote mit seinem Kopf solche Stöße, daß die Insassen in weitem Bogen ins Wasser fliegen.

Damit ist der Angriff dieser Tiere aber zu Ende — zumal sie Pflanzenfresser sind. — und die Schwarzen könnten aus Ufer zurückschwimmen, wenn nicht die Krokodile ihren Augenblick jetzt für gekommen hielten.

Solche Unglücksfälle sind natürlich nicht sehr häufig. Meistens werden die harpunierten, zumellen auch in Fallen gefangenen Fleischberge im Triumph ins Dorf geschleppt.

Unsere neuzeitlichen Waffen wären für die Schwarzen kaum ein Vorteil; denn ein mit Kopfschuß tödlich getroffenes Nilpferd geht augenblicklich unter und taucht erst wieder auf, wenn sein Körper weit stromabwärts getrieben ist. — Wenn die Haut aber dann abgezogen ist und das Fleisch verteilt wird, kennt die Freude der Eingeborenen keine Grenzen. Jeder bekommt seinen Anteil, schneidet ihn in Streifen und hängt diese an einer langen Stange hinter der Hütte zum Trocknen auf. Wenn unser Dampfer einmal am Abend eines solchen Jagdtages am Ufer lautlos vorüberstift, sehen wir über einem gewaltigen Feuer den Nilpferdhopf rösten. — In Lieben besingen die Schwarzen das Nilpferd nicht als Feind oder Jagdwild, sondern als das mächtige, gütige Wesen, das dem Stamm durch seinen Tod für viele Monate Leben spendet.

## Ein Leseparadies.

Nach einer kürzlich erschienenen Statistik darf die kanadische Provinz Ontario sich mit vollem Recht ein Leseparadies nennen, denn auf eine Bevölkerung von wenig mehr als drei Millionen kommen 460 öffentliche Bibliotheken. Ein günstigeres Verhältnis findet sich in keinem anderen Lande der Welt, ja nicht einmal in irgend einer Großstadt.

das Blakatanischlagswesen in einem Punkte geändert. — Die Schuldscheine für das Wohnungsbaudarlehen der Landesversicherungsanstalt über 15 000 G.M. und ein Darlehen für die Hochwasserfäden von der Brandversicherungsanstalt in Höhe von 30 000 M wurden unterzeichnet.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden noch einige Gegenstände behandelt.

## Sonntagswanderung des Schwarzwaldvereins

„Wohlauf die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt muß rosten“; dieser Wahlspruch hat wiederum am letzten Sonntag eine stattliche Schwarzwaldvereinsfamilie zu der schönen Wanderung mit dem Endziel Hirsau auf die Weine gebracht. Wenn auch gerade kein lachender Sonnenschein den ersten Teil der Wanderung begleitete und Petrus ab und zu die frohe Wanderschar mit einem kleinen Spritzer von oben bedachte, so tat dies der Stimmung keineswegs Abbruch und mit frischem Mut ging es auf den meisten seither noch unbekanntem aber guten Pfaden durch herrlichen Laub- und Nadelwald über den Hof Dide, Holzbronn, Stammheim der ersten Haltestelle Althengstett zu. Und wir wollen es gleich eingestehen, alle waren von diesem Gang über die Höhen des Hecken- und Schlegengäues aufs angenehmste überrascht. Die klare Luft gestattete eine schöne Fernsicht hinüber zum Schwarzwald und auf die Kette der schwäbischen Alb, die in seltener Schönheit zu schauen war. Und was kann es Schöneres geben, als ein Sonntag in Gottes freier Natur! Ein kleiner Zwischenfall mit einem Radfahrer in Holzbronn, der mitten im Ort an einer steilen Straße einen unserer älteren Herren glaubte über den Haufen fahren zu dürfen, fand durch das schnelle und durchaus angebrachte Eingreifen unseres „gewichtigen“ Vorstands eine rasche Erledigung. Wahrscheinlich haben die derben Schwarzwaldvereinsstücke und die kampfbereiten Mienen unserer schönen Amazonen wesentlich dazu beigetragen, daß sich der Un...el rasch aus dem Staube machte. In Althengstett wurde dann Rast gemacht und die verdiente Mägung eingenommen. Leider mußte frühzeitig abgebrochen werden und neugesärfert und in gehobener Stimmung wurde der Abmarsch unter den Klängen der „Vereinsmusik“ nach Hirsau angetreten, das uns auch bald vom „Tal“ herauf bei lachendem Sonnenschein in seiner Schönheit grüßte. Hier hatten sich mittlerweile im Klosterhof einige Nachzügler eingefunden. Herr Schultheiß Maulbetsch fand herzliche Worte der Begrüßung und gab einen interessanten Auszug aus der Geschichte des Klosters und Ortes Hirsau. Bei Gesang und schöner Musik entschanden die Stunden nur zu schnell, so daß einige besonders Sehnhafte den Zug nur noch im Lauffschritt erreichen konnten. Alles in allem, es war ein schöner Tag, der in netter Harmonie angefangen und im Städtchen bei einem gemüthlichen Schoppen vollends ausgeklungen ist. Unseren jüngeren Herren aber wollen wir zurufen, sich unseren Nestor Herrn Holländer zum Vorbild zu nehmen, der in bekannt rüstiger Art die ganze Wanderung mitgemacht hat. Darum, das nächstemal vollständig. Waldheil!

**Hronsdorf, 20. Juni.** Der Radfahrerverein „Frisch auf“ feiert am Sonntag, den 17. Juli sein 20jähriges Jubiläum, das wie üblich mit Straßenrennen, Langsamfahren, Preis-Blumentorso usw. verbunden ist. Wie wir hören, sollen ehrenvolle und schöne Preise für die Sieger ausgefetzt sein und ein bereits am Samstag zuvor beginnendes reichhaltiges Festprogramm sorgt wohl sicherlich dafür, daß alle Teilnehmer auf ihre Kosten kommen.

**Oberjettingen, 20. Juni.** Empfang des Pfarrers. Seit Wochen arbeiten Handwerker, um unser Pfarrhaus zu erneuern und nun steht es seit Samstag in einem neuen, schmunen Gewand fertig da. Es wurde allmählich Zeit, denn für Sonntag wurde der neue Pfarrer erwartet. Gestern nun begab sich Kirchgemeinderat, Gemeinderat und Schulvorstand im Auto der Fa. Benz & Koch nach Herrenberg zum Bahnhof um Herrn Pfarrer Fric abzuholen, der mit seinen Eltern angekommen war. Bei der Rückkehr des schon betrauzten Autos lauteten die Kirchenglocken zusammen. Ein stattliche Menschenmenge wartete bereits und wollte trotz Regen gleich den neuen Geistlichen sehen. Vor dem Schulhaus spielte nun unsere Musikkapelle: „Gott grüße Dich!“ Der Kirchenghor sang 2 Lieder „Mit dem Herrn sang alles an!“ und „Befiehl du deine Wege!“ Herr Gemeinderat Wolfer begrüßte Herrn Pfarrer Fric im Namen der Gemeinde, Herr Kirchenpfleger Baittinger im Namen der Kirchgemeinde und Herr Schulvorstand Müller im Namen der Schule. Pfarrer Fric dankte allen und führte aus wie er sein Amt auffasse. Die Musikkapelle spielte zum Schluß noch einen Choral. Wir dürfen hoffen, in Herrn Pfarrer Fric wiederum einen tüchtigen Seelsorger bekommen zu haben. Am nächsten Sonntag findet die Antrittspredigt und Inweihung statt.

**Herrenberg, 19. Juni.** Sonnwendfeier von Jung-Deutschland. Hoch loderten die Flammen vom Holzstoß, der auf dem Schloßberg von wackeren Jungmännern aufgeschichtet wurde. Von besonderer Schönheit war der Reigen mit Kampeon, den die Jungmädchenschar aufführte. Dann bewegte sich ein langer Fadelzug den Schloßberg herab, durch die Straßen der Stadt; Stadtschultheiß Hauser wurde ein dreifaches „Heil“ gebracht, auf dem Marktplatz ein gemeinsames Lied gesungen; „Deutschland hoch in Ehren“, dann wurden die Fackeln zusammengeworfen. Die Spielleute ließen sich noch einmal vernehmen und die Zuschauer gingen alle erhoben nach Hause. Die Ortsgruppe Jungdeutschland hatte Besuch bekommen: Jungmännern von Stuttgart, Jungmädchen von Ludwigsburg gaben unserer Ortsgruppe die Ehre des Besuchs.

**Grömbach, 18. Juni.** Schultheißenwahl. Bei der heutigen Neuwahl eines Ortsvorstehers haben 95 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt, das sind 251 Stimmen. Davon entfielen auf Georg Finlbeiner, Landwirt, 133 Stimmen, auf den seitherigen Schultheißen Johannes Klenf 118 Stimmen. Finlbeiner ist somit gewählt.

**Neuenbürg, 19. Juni.** Unwetterfäden. Bei dem heftigen Gewitter der Freitagnacht schlug der Blitz kurz vor 12 Uhr in den Turm der städt. Turn- und Festhalle, wodurch dieser vollständig abgedeckt und ein Gäßparren wie ein Befen zerfetzt wurde. Das Dach der Turnhalle wurde durch die herabfallenden Dachziegel schwer beschädigt. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Zum Glück zündete der Blitz nicht, sonst wäre es um die Turnhalle geschehen gewesen. Durch denselben Schlag erlosch auch die Straßenbeleuchtung, so daß es in der ganzen Nacht stockdunkel war. Strömender Regen vergrößerte außerdem noch den Schaden an der Turnhalle.

**Waldbrennack, 20. Juni.** In der Schöffengerichtssitzung in Neuenbürg am Freitag voriger Woche hatte sich Schultheiß Kachler wegen eines Vergehens im Sinne des § 346 Strafgesetzbuch zu verantworten. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Kachler zu einem Monat Gefängnis unter Annahme mildernder Umstände. Der Sachverhalt ist folgender: Vergangenen Winter wurde im Gasthaus zum „Ochsen“ öfters



unerlaubt gewirtschaftet und hierdurch gegen die Gewerbeordnung verstoßen. Polizeidiener Wildbreit brachte dies dem Ortsvorsteher schriftlich zur Meldung mit dem Bemerkten, letztere werde am zweckmäßigsten ohne weiteres durch das Landjägerstationskommando der Staatsanwaltschaft übergeben, da es doch eine gerichtliche Sache sei. Allein Schultheiß K. machte die Sache anders. Angeblich wollte er die Wirtin Grau vor Strafe schützen. Er erteilte dieser einen Verweis des Inhalts, daß künftige Fälle zur Bestrafung führen müßten. Die betreffenden Akten konnte er aber nicht mehr finden, als das Landjägerstationskommando der Sache auf die Spur kam.

Roffenburg, 20. Juni. Erwischter Einbrecher. Die feinerzeit gemeldeten Einbrüche in den Pfarrhäusern in Bühl, Kiebingen und in der Sonnenwirtschaft in Bühl, sowie bei den Bauern Herthorn in Eckenweiler, haben ihre Aufklärung gefunden. Der Täter wurde in der Person des Josef Wagner von Gerlenhofen, Bezirksamt Neu-Ulm, ermittelt und in Geislingen a. St. festgenommen. Er hat die Einbrüche sowie noch eine Anzahl weiterer Diebstahle eingestanden.

### Letzte Nachrichten

#### Außenpolitische Interpellation der Regierungsparteien

Berlin, 21. Juni. Die Regierungsparteien haben, wie die „Germania“ mitteilt, folgende Interpellation eingebracht: „Ist die Reichsregierung bereit, über die Außenpolitik im Augenblick und in der Zukunft Auskunft zu geben?“ Die Interpellation wird am Donnerstag zur Verhandlung kommen. Im Namen der Reichsregierung wird Dr. Strejmann Auskunft erteilen. Für die Regierungsparteien wird A. A. Raas (Ztr.) sprechen.

#### Der ostoberschlesische Sejm geschlossen

Rattowitz, 21. Juni. Durch Dekret des polnischen Staatspräsidenten wurde heute die noch bis Oktober laufende Session des schlesischen Sejm, der sich am Mittwoch mit den Enthüllungen über den polnischen Terror in Ostoberschlesien befaßt hatte, für geschlossen erklärt, was einer Auflösung gleichkommt.

Die polnische Regierung hat damit einem Wünsche der Auffständischen nachgegeben, was deutlich erkennen läßt, daß die polnische Regierung nicht gewillt und in der Lage ist, dem Rechte und der Wahrheit in Ostoberschlesien zum Siege zu verhelfen. Die ungeheuerliche Nebenregierung der Auffständischen, Terror und Unterdrückung, haben damit ihre offizielle Anerkennung durch Warschau gefunden.

#### Nationalsozialistische Ausschreitungen in Berlin

Berlin, 21. Juni. Wie die Morgenblätter melden, kam es im Rahnsdorfer Wald bei Berlin zu Ausschreitungen größter Art durch eine Gruppe von Nationalsozialisten, die sich, wie sich später herausstellte, am Tag vorher ebenfalls Ausschreitungen zu Schulden haben kommen lassen. Es wurden von der sofort alarmierten Polizei im ganzen 20 Personen festgenommen, die sämtliche der nationalsozia-

listischen Ortsgruppe Fürstenwalde angehören. Auch in Friedrichshagen ist es am Samstag Abend zu großen Ausschreitungen gekommen.

#### Das Augenscheinergebnis beim Raffeler Straßenbahnunglücks-Prozess

Raffel, 21. Juni. Im Straßenbahnunglücksprozess wurde nochmals eine Nachprüfung durch Augenschein vorgenommen, die ergab, daß sich bei der 16. Person der Wagen langsam in Bewegung setzte. Bei Benützung der Strombremse hätte der Wagen zur Zurücklegung der Strecke über 2 Minuten gebraucht, während beim Weglassen der Strombremse der Wagen die Strecke in 27 Sekunden zurücklegte. Die Zeiten wurden anlässlich der internommenen Probefahrten festgestellt. Das Ergebnis beweist, daß die Strombremse des Wagens nicht in Ordnung war und bei der Fahrt hat nicht benützt werden können.

#### Ozeanflieger Byrd startbereit

Berlin, 21. Juni. Aus New-York wird gedrachtet: Der letzte der drei Ozeanflieger, Byrd, hat nunmehr erklärt, daß er nicht wie Lindbergh und Chamberlin morgens früh, sondern spät abends abfliegen will, um den Ozean am Tage zu überqueren und auch am Tage in Paris zu landen. Er sagte noch, daß niemand ihn jetzt verhindern könne, abzufliegen, sobald das Wetter sich gebessert habe. Alle Vorbereitungen sind zu Ende geführt und das Flugzeug ist vollkommen startbereit. Byrd hat aber nach einer Besprechung mit dem Sachverständigen der Wetterwarte beschlossen, seinen Europaflug nicht vor Dienstag anzutreten.

#### Sport

Die Fluglinie Stuttgart-Billingen gesichert. Die Verwirklichung der neuen Fluglinie Stuttgart-Billingen ist nunmehr für Juli gesichert, nachdem die beteiligten Länder und Gemeinden ihre endgültige Zusage hinsichtlich der finanziellen Aufwendungen gemacht haben. Verhandlungen schweben noch über die Bereitstellung eines größeren Flugzeuges, als zunächst in Aussicht genommen war.

Weiler Pferderennen. Auch der zweite Sonntag des Weiler Pferderennens hatte stark unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der Boden war aber fester als am letzten Sonntag nach dem vorausgegangenen starken Wolkenbruch. Viele Tausende strömten auch heute wieder auf allen Verkehrsmitteln auf dem Rennplatz zusammen. Im ganzen wurden sechs Rennen durchgeführt, und zwar drei Jagd- und drei Flachrennen. Das erste Rennen war wieder für Halbblutpferde offen, die übrigen fünf Rennen waren Vollblutrennen. Von besonderem Reiz verfolgt wurde das erste Rennen, bei dem fünfliche Pferde fast vor jedem Hindernis scheuten und stets mehrmals neu ansetzen mußten. Ernste Unfälle ereigneten sich nicht.

#### Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 20. Juni. 4,2155 G., 4,2235 B. Anleihe-Ablösung mit A.-R. 302. Anleihe-Ablösung ohne A.-R. 18. 5 v. H. Dt. Reichsanleihe 88.

Berliner Geldmarkt, 20. Juni. Tagesgeld 4,5-6 v. H., Monatsgeld 8-9 v. H., Reporngeld 8-9 v. H., Privatdiskont 5,625 vom Hundert.

Berliner Getreidepreise, 20. Juni. Weizen märk. 29,95, Roggen 27,80-28, Wintergerste 24,10-27,50, Sommergerste 24,10-27,50, Hafer 25,40-26, Weizenmehl 37,50-39,50, Roggenmehl 35,50 bis 37,50, Weizenkleine 15-15,25, Roggenkleine 17,50-17,75.

Maschinenfabrik Ehlingen. In der am Samstag abgehaltenen 79. ordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre der Maschinenfabrik Ehlingen waren 4434 300 RM. Aktienkapital mit 4434 Stimmen vertreten. Die Versammlung genehmigte die vorgelegte Bilanz und erklärte sich mit dem vom Aufsichtsrat und Vorstand gefällten Antrag, den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen, einverstanden. Die im Folgegang auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, die Herren Rich. Haniel und Geh. Rat Otto Fischer, wurden wiedergewählt.

#### Märkte

Mannheimer Viehmarkt, 20. Juni. Zugesührt und die 50 kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt wurden: 220 Ochsen 30 bis 63, 183 Bullen 26-54, 352 Kühe 16-51, 337 Färjen 35-64, 763 Kälber 55-62, 60 Schafe 35-45, 13 Ziegen 10-25, 2517 Stück Schweine 52-65. Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand, mit Kälbern mittelmäßig, langsam geräumt, mit Schweinen langsam, Ueberstand.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 15-28 M., - Beigheim: Milchschweine 16-25, - Craillsheim: Käufer 48-90, Milchschweine 12-25, - Creglingen: Milchschweine 15-25, - Giengen a. Br.: Saugschweine 15-24, Käufer 36-45, - Künzelsau: Milchschweine 14-26 M., - Mergentheim: Milchschweine 22-32, - Nürtingen: Käufer 38-59, Milchschweine 15-28, - Dehringen: Milchschweine 17-27, - Pforzheim: Milchschweine 16-22, - Rottweil: Milchschweine 16-22, - Trossingen: Milchschweine 24, - Ulm: Milchschweine 16-23, - Waiblingen an der Enz: Milchschweine 19-28, Käufer 30 M.

Fruchtpreise. Giengen a. Br.: Hafer 12,40, Weizen 15,50 bis 16, - Tübingen: Dinkel 12, Hafer 13,50-14, Weizen 16-16,80, Gerste 14,50 M. der Zentner.

Ueberwiegend guter Hopfenstand. Nach dem Pflanzenstandsbericht des mitteleuropäischen Hopfenbauinstituts in München haben sich die Hopfenpflanzen im allgemeinen im In- und Ausland gut entwickelt. In der Hallertau ist der Pflanzenstand sehr gut. Im Kindinger Gebiet im allgemeinen gut. Das Spalterland meldet rapides Wachsen, das Hersbrucker Gebiet wüchsiges Pflanzenstand, im Allgäu ist der Pflanzenstand im Vergleich zum Vorjahr zurück. Im Gegensatz zu den bayer. Anbaugebieten wird der Pflanzenstand in Württemberg weniger günstig beurteilt; im Saazer Gebiet ist eine Besserung eingetreten. Im Elsaß hat die Wärme günstig auf das Wachstum gewirkt. In Polen haben die Stöcke im allgemeinen gut überwintert und lieferten gute und fräftige Fehjer.

#### Gestorbene:

Aigenberg: Eugen Nupps, 18 1/2 J. Börtlingen: Pauline Wiedemann geb. Gramer, 78 J. Bondorf: Jakob Friedr. Lehre, Jäger und Bauer, 60 J. Altingen: Christian Geysel, 42 J. Deßelbronn: Margarete Bühler geb. Kuttler, 64 J.

#### Das Wetter

Unter der Wechselwirkung des westlichen Hochdrucks und der von Norden ausgehenden Randstörungen ist für Mittwoch und Donnerstag unbeständiges, zeitweise bedecktes, auch zu vereinzelt Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Stadtgemeinde Altensteig.

Samstag, den 25. Juni / Sonntag, den 26. Juni / Montag, den 27. Juni

## Gau-Musikfest des Neckar-Schwarzwaldgaus



## 150jähriges Jubiläum der Stadtkapelle Altensteig

Samstag abend 8 Uhr Fesbankett / Sonntag früh 7 Uhr Beginn der Preiswettspiele in der Turnhalle und im Grünen Baum-Saal / nachm. 1 1/2 Uhr Festzug / anschließend Festkonzert und Massenchöre / Sonntag abend Ball im Grünen Baum- und Sternen-Saal / Näheres durch das Festbuch Der Festausschuß.

Wenn sie ein gutes Seifenpulver suchen!  **Dixin**

Postbezieher denkt an die Erneuerung Eures Gesellschafter-Abonnements bis zum 25. Juni!

## Papierlaternen

in vielen Farben und Formen stets vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Ia. Wein- u. Doppel- **Essig** empfiehlt 1758 **Johs. Henne** Küferei u. Weinhandlg.

**Mostrosinen** beste schwarze Cyprio liefert franko p. Ztr. M 35.- **Peter Marquardt** Herrenberg.

Ein wertvolles Geschenk ist



Schön und dauerhaft in Seinen geb. zu M 3.- vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser**

**Ebhäusen.** Der am kommenden Freitag, den 24. Juni ds. Js. fällige **Krämer- Vieh- und Schweinemarkt** wird abgehalten. Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen. Den 20. Juni 1927. **Schultheißenamt: Mu. S.**

Statt jeder besonderen Anzeige! **Gütlingen-Nagold.** **Hochzeits-Einladung.** Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 23. Juni 1927** im Gasthaus zur „Traube“ in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. **Karl Müller** Sohn des Chr. Müller Straßewart Gütlingen. **Luise Wiedmaier** Tochter des Chr. Wiedmaier Platzmeister Nagold. **Kirchgang 1/2 1 Uhr**

 **Für Glas & Porzellan** bewährt sich die Reinigung durch leichtes Abreiben mit **VIM** auf leichtem Lappen.  **Gertrud Faut** Preis M. 1.60 geb. **Marie Josenhans** Die Mutter der „Alten Weiblein“ Ein Lebensbild. Mit Nachwort von **Auguste Supper.** Vorrätig bei **Buchh. Zaiser**

Ar. 1  
Am 1. politischen Sir U. kommission Der o nischen S die Lieber Die S mit Polen  
Un  
Das C Auffassung deutlichen dem ersten ist durch neuen W die äußere Silber an schaftlichen tritt in de Es kommt agent hat zur Reute aber mit deutschen i es nämlich vierundzw seines Ber noch, es be er die Ver sehr einget Linie entbr Deutschlan Auf di liegt für u annehmen, Gilbert eb sagen wird kussion mit meiften U dern leides Bericht des Bemerkung der Meinn Reparation Damesplan betont gan der lesten soweit zu nubar gen wirklichen l ja selbst a unjerer weifen. G itammi, de sich in der Import der ständnis fü Schwierigte fall der ein ist. Wenn den Jahren folgt hat, d ein Rationo geführt wor Konkurrenz dentbar Mi schen Repar der Weltma mit Erfolg bleibt eben bilanz durc auszugleich müssen glau daß es auc geborgten S einer schar fstellung die Denn sei barung f er recht, w hältis zur vergift ab Rriegs la genau so gu äußeren, die rung sind. los schon au für die Erh tun. Nach Reichsregier schritt auf d tung wäre.